

Der 2. März 1924 ein ornithologischer Gedenktag.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart, Zofingen.

Der Februar des gegenwärtigen Schaltjahres war nicht dazu angetan, starke Frühlingshoffnungen zu erwecken; denn, namentlich gegen das Ende des Monats schneite es fast alle Tage oder Nächte, zwar, jeweilen nur wenig, aber doch so, dass wenn man morgens zum Fenster hinaus sah, die am Vortage zum Teil schon schneefreien nach Süden liegenden Hänge, wieder mit einer dünnen Schneeschicht überdeckt waren, die dann meistens während des Tages wieder wich. Sobald sich solche schneefreie grüne Flächen zeigten, so rückten auch schon Vögel darauf ein, die unter der Rasendecke einige Nahrung fanden. So hielt sich am 14. Februar auf der Erde vor meinem Hause lange Zeit ein Grünspecht auf, der emsig in der Erde herum hackte, wo er etliche Nahrung fand, und am 18. Februar hatte sich ein Grosser Buntspecht eingefunden, der in der Nähe des auf der Erde angelegten Futterplatzes, wo den Eichelhähern, Amseln und andern Vögeln, Mücken u. s. w. Abfälle gereicht wurden, sich zu schaffen machte. Wenn man Interesse hat am fröhlichen Vogelleben, so lohnt es sich, alle diese Gäste im Winter zu füttern und zutraulich zu machen. Wenn meine Frau mit der dampfenden Pfanne mit Futter vor das Haus tritt, wird sie von den schon wartenden sechs Eichelhähern mit fröhlichem Gekrächze empfangen, und auf dem Futterplatze entwickelt sich lebhaftes Gedränge von Eichelhähern, Amseln, Spatzen, Meisen, Finken etc., die sich friedlich in der Beute teilen. Auch ein Kirchkernebeisser hatte sich eingefunden.

Das sah immerhin nicht nach Frühling aus. Auch in den Zeitungen las man nichts vom Nahen des Lenzes, sondern nur von nahenden Kältewellen, von der zugefrorenen Ostsee und von Schneefällen in südlichen Gegenden, wo seit vielen Jahren der Schnee eine unbekannte Sache war. In unsern Alpen aber wüteten die Lawinen und brachten den Bewohnern und dem Wilde Unglück und Tod. — Neben diesen winterlichen Erscheinungen las und hörte man aber auch von Frühlingsanzeichen. Da und dort wurden Scharen von Staren beobachtet, sogar auch Weisse Bachstelzen, die man allerdings für solche halten konnte, die ausnahmsweise bei uns überwintert waren.

Auffallend war es auch, dass fast den ganzen Monat Febr. hindurch trotz der Kälte und Schnee die Meisen lustig sangen jeden Tag, mit fröhlichem Rufe: „Zit ist do! Zit ist do!“

Aber am 29. Februar erschien bei meinen Futteranlagen nach langer Pause wieder ein Bergfink, und zeigte richtig den ziemlich starken Schneefall an, der in der folgenden Nacht niederging. 15—20 cm. tief lag am Morgen des 1. März der Schnee und erweckte neues hoffnungsloses Sehnen nach Sonne und Frühling.

Der 1. März war nicht kalt, aber sonnenlos; jedoch ging ein bedeutender Teil des gefallenen Schnees wieder weg, aber

der Boden blieb an den meisten Stellen bedeckt. Aber am 2. März Morgens brach ein sonnenklarer Vorfrühlingstag an, windfrei und in sonnigem Lichte lag die Gegend da und weckte neues Leben in unsern alten Gemütern. Warmer Sonnenschein und hohe Temperatur hielten den ganzen Tag über an und auch die Vogelwelt ermangelte nicht, den so schönen Tag mit Gesang zu begrüßen. Es begann ein Festtag der Ornis. Etwa 50 Meter südwestlich von unserer Wohnung entfernt, und von meinem Arbeitstisch aus gut sichtbar, steht ein grosser Birnbaum, auf dem im Frühling jeweilen zuerst die Stare erscheinen, wenn sie zu ihrem Nistkasten zurückkehren. Dann sitzt der kleine Trupp dieser Vögel in fröhlicher Stimmung auf dem Baum, und feiert mit Gesang und Flügelschlagen die Ankunft auf ihrem alten Nistplatze; wir nennen das „sie deklamieren“. Das geschah aber bisher nie oder nur selten so früh, und nur bei schönem Wetter. (Im Jahr 1921 bezog die Stare die Nistkasten am 9. März, im Jahr 1922 nach Mitte März, im Jahr 1923 nach einem sehr milden Winter und bei warmem Wetter am 4. März.)

Gestern aber, am 2. März 1924, nach einem ziemlich strengen Winter, meldeten mir meine Hausgenossen schon bei meinem etwas verspäteten Aufstehen mit grosser Freude, die Staren seien eingerückt auf dem Birnbaum, wo sie sangen und deklamierten, und wir konnten nun beobachten, wie sie von da zu ihren Nistkasten flogen, und vor denselben ihrer Freude Ausdruck gaben. Es befindet sich auch ein alter hohler Apfelbaum da, der vor den Nistkasten immer bevorzugt wird als natürliche Nistgelegenheit, und heute, den 3. März Morgens, sassen die Stare vor ihren Nistkasten und deklamierten, was in den zwanzig Jahren, wo ich hier wohne, so früh noch nie vorgekommen ist. Nicht nur die Staren feierten den schönen 2. März bei ihren Nistkasten, die ganze Vogelwelt schien neu zu erwachen; die Meisen sangen, auch die Amseln versuchten sich im Gesang und hatten sich zu Paaren vereinigt, und heute den 3. März Morgens herrschte in der ganzen Vogelwelt meiner kleinen Reservation ein festliches Jubilieren von Staren, Amseln, von Finken im festlichen Hochzeitskleide, die zwar nur ihren noch unvollkommenen und stümperhaften Schlag probierten. Es war zwar am Morgen, heute, den 3. März beim Sonnenschein wie gestern, aber das Wetter war, wenn auch neblig, doch milde, und auch bei uns alten Leuten hatte sich eine frohe Stimmung eingestellt. Auch die Pflanzenwelt regt sich, und heute morgen haben die ersten Schneeglöcklein den Frühling eingeläutet! Aber es scheint, dass all dies nur ein Vorspiel war; denn Mittags hat wieder ein ausgiebiger Schneefall eingesetzt!

Nochmals: der Zaanammer.

Von Dr. H. Stadler, Lohr.

Den Zaanammer habe ich beobachtet in Süd-Baden: beim Gut Hebsack in Freiburg und bei Schliengen. An beiden Stellen